

Mit Aura und Ausdruck

Unter dem Titel „Bach pur“ stellte Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald im Konzert der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz zwei frühe Kantaten und eine der Lutherischen Messen des Thomaskantors aufs Programm in der Dreifaltigkeitskirche.

VON GERTIE POHLIT

Mit seinem Vorzeigensemble, der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz, erweckt der führende Kantor der Landeskirche die eher selten aufgeführten Kantaten BWV 22 „Jesus nahm zu sich die Zwölfe“ und BWV 23 „Du wahrer Gott und Davids Sohn“ in zwei Aufführungen in der Stadtkirche in Homburg und in der Dreifaltigkeitskirche in Speyer zu pulsierendem Leben. Und bringt mit der dritten der vier sogenannten „Lutherischen Messen“, jener in g-Moll, BWV 235, gleich ein weiteres Werk ins Spiel, das wie seine drei Geschwister im Schatten der großen h-Moll-Messe in den Repertoires nachrangig geführt wird.

Die beiden Kantaten waren die Probenstücke, mit denen Bach – damals noch Hofkapellmeister zu Köthen – sich am Sonntag Estomihi, dem letzten Tag, bevor die Fastenzeit der Kirchenmusik Schweigen gebot, dem Rat der Stadt Leipzig als Kandidat um die vakante Stelle des Thomaskantors vorstellte. Die beiden Kantaten sind dabei von ebenso origineller wie kunstvoller Gestalt und die g-Moll-Messe ist ungeachtet ihrer drei solistischen Teile ein vor allem chorbasierendes Werk, das der Tutti-Gemeinschaft zudem ein ordentliches Pensum an stimmlichem Stehvermögen und figuraler Eloquenz abverlangt.

Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz, das glänzend aufgestellte Elite-Ensemble der Evangelischen Landeskirche, präsentierte sich in Homburg klanglich wie gestalterisch in Höchstform. Das perlte, sprudelte, jubilierte nur so vom Chorpodest herab, quer durch die Register, blitzsauber, unangestrengt, in funkelndem Stimmgold von höchstem Karat. Und Jochen Steuerwald platzierte die Impulse prägnant und forderte ein, was an Dynamik, Textgestaltung und Verwechslungsgenau Umsetzung fand. Wieder hatte seine Bach-Interpretation Aura und Ausdruck in hohem Maße.

Bemerkenswert waren vor allem zwei Qualitäten: die klangliche Geschlossenheit des Ensembles, in dem es einen lupenreinen, gerundeten Ge-



Jochen Steuerwald (links) am Pult beim Konzert der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz mit dem Dresdner Barockorchester in der Dreifaltigkeitskirche in Speyer.

FOTO: LANDRY

samtklang von berückender Schönheit gab. Besonderes Aufmerken gebührt dem Alt, der nicht nur die zweite Stimme bediente, sondern klang wie ein Alt-Register eben klingen sollte – dunkler, satter, weicher und vollmundiger als der Diskant. Für einen Chor mit solch jungen Stimmen ist das schon ungewöhnlich und allemal ein Ausrufezeichen wert.

Mit dem Chor agierte wie schon mehrfach in der Vergangenheit das Dresdner Barockorchester, das auf Originalinstrumenten spielt und, mit der historisch informierten Aufführungspraxis bestens vertraut, als idealer Partner mit einfühelndem, wie auch freudig zupackendem Streicherklang, einem fabelhaft agieren-

den Continuo und nicht zuletzt zwei wunderbaren Oboen-Solisten aufwartete.

Zu regelrecht schwärmerischen Elogen inspirieren die Auftritte der Solisten: Alex Potter, der hochgerühmte britische Counter, verwöhnte mit einer Stimme voller Schmelz und Geschmeidigkeit; ohne Schärfe, glasklar und in jedem Moment nobel geführt: Gesang in Samt und Seide.

Thomas Hobbs wiederum – auch er Brite – verführte mit seinem federleicht geführten, sich strahlend nach oben öffnenden, dabei in allen Lagen markant und pointiert gestaltenden Tenor einen ganz eigenen Kosmos („Qui tollis“). Als durchweg sensibler, nachdrücklich deklamierender Inter-

pret mit exquisiter Stimmführung komplettierte der Bariton Thomas Laske das bemerkenswerte Männer-Terzett. Nicht zuletzt das spannende Tenor-Bariton-Chor-Ensemble „Aller Augen“ in BWV 23 bleibt da einprägsam im Gedächtnis.

Mit nur einer Aufgabe, dem Eingangsduet zu BWV 23, blieb die Sopranistin Angelika Lenter im wunderbar ausgeleuchteten Dialog mit Alex Potter mit ihrer ebenso leuchtend klar wie klug geführten Deutung nachhaltig in Erinnerung.

Für anhaltend großen Beifall gewährte Jochen Steuerwald – sonst bei der Jugendkantorei nicht üblich – als Zugabe nochmals den Schlusschoral aus BWV 22. Die Solisten sangen mit.